

23.04.2015 – 08:10 Uhr

Single Supervisory Mechanism / Bankenaufsicht: Verschärfte Regularien zwingen Banken zu strategischer Neuausrichtung

Zürich (ots) -

- Querverweis: Bildmaterial ist abrufbar unter <http://www.presseportal.de/meldung/3003855> -
- Universalbankenmodell steht unter Druck
- Angloamerikanische Kreditinstitute sind bei der Restrukturierung europäischen Wettbewerbern einen Schritt voraus
- Banken benötigen flexiblere Formen der Refinanzierung

Deutsche Banken müssen ihr Portfolio in den kommenden drei Jahren deutlich verschlanken. Der Grund: Im Rahmen der einheitlichen Bankenaufsicht (Single Supervisory Mechanism) verlangt die Europäische Union von den Kreditinstituten detaillierte sowie vorausschauende Kapital- und Liquiditätsberichte. Der Aufwand für die Erstellung und Prüfung dieser Analysen in der geforderten Detailtiefe ist jedoch enorm - vergleichbar sogar mit umfangreichen M&A-Transaktionen. Nach umfassender Überprüfung dürften etliche der heutigen Geschäftsfelder als unwirtschaftlich und nicht nachhaltig bewertet werden und eine grundlegende strategische Neuausrichtung in vielen Banken nach sich ziehen. Dies zeigen Marktbeobachtungen der internationalen Managementberatung Bain & Company.

Die neuen Berichtspflichten lösen die bisherige Praxis ab, wichtige Bankkennzahlen wie die Eigenkapitalquote auf Basis historischer Betrachtungen zu ermitteln. Fortan erwartet die EU-Bankenaufsicht, dass die Kreditinstitute regelmäßig darlegen, wie sie die zu erwartenden Risiken einzelner Geschäftsfelder einschätzen und mit welchen Auswirkungen sie auf ihr Geschäftsmodell rechnen (Abb. 1 und 2). "Vielen Banken fehlen geeignete Modelle, um künftige Entwicklungen im eigenen Risikoprofil abzubilden und frühzeitig Anpassungen bei der Eigenkapitaldeckung vorzunehmen", erklärt Dr. Jan-Alexander Huber, Partner bei Bain & Company und Bankenexperte. "Die Konzentration auf nachhaltig profitable Geschäftsfelder ist daher eine logische Konsequenz, um den aufsichtsrechtlichen Anforderungen zu entsprechen."

Internationale Großbanken wie Citibank oder HSBC haben dieser Entwicklung bereits vorgegriffen und aufgrund regulatorischer Erfordernisse in den USA und Großbritannien ihr Portfolio verschlankt. Ein kleineres Portfolio bedeutet weniger Risikofaktoren und mehr Stabilität in der Eigenkapitalausstattung der Banken. Um gleiche oder ähnliche Risikogruppen zu bündeln, sind allerdings radikale Einschränkungen im Angebot, aber auch organisatorische Trennungen nötig. So wird verhindert, dass ein in Schieflage geratenes Geschäftsfeld die gesamte Bank in Mitleidenschaft zieht.

"Global Multi Banks" gehört die Zukunft

Die europäische Bankenlandschaft wird sich deutlich verändern. Statt weniger großer Institute, die alles anbieten, geht der Trend hin zu einem Netzwerk aus Tochtergesellschaften mit spezialisierten Geschäftsfeldern. Vorbild sind Entflechtungsprozesse, wie sie die Branchengrößen UBS und Credit Suisse längst angestoßen haben. "Diese Banken folgen einer Strategie, die der Gesetzgeber mit der Trennung von Investment-Banking und Einlagengeschäft bereits vorgezeichnet hat", so Huber. "Tatsache ist: Die Zeit der großen Universalbanken geht zu Ende." Aktuelle Entwicklungen auch in Deutschland bestätigen diese Tendenz.

In den europäischen Banken ist entschlossenes Vorgehen bei der Restrukturierung gefragt. Die Zeit drängt. Angloamerikanische Kreditinstitute kennen das Instrument der organisatorischen Trennung schon länger. Entsprechend sind sie bei der Umsetzung vielen europäischen Wettbewerbern gegenüber im Vorteil und haben gute Chancen, etablierten Anbietern im Euroraum Marktanteile abzunehmen.

Auch Refinanzierung auf dem Prüfstand

Eigenständige Geschäftseinheiten mit klarem Fokus sollten darüber hinaus die Refinanzierung erleichtern. Aus regulatorischer Sicht eignen sich dafür unter anderem Instrumente, die bei der Eigenkapitaldeckung hohe Flexibilität bieten. Dazu gehören etwa sogenannte CoCo-Bonds, die besonders schnell die Umwandlung von Fremd- in Eigenkapital ermöglichen. Seit 2009 haben die global als systemrelevant eingestuft Banken Risikoaktiva von rund einer Billion US-Dollar abgebaut und gleichzeitig Eigenkapital sowie Rücklagen um 80

Prozent gesteigert. "Diese strukturellen Anpassungen reichen aber nicht aus, um kurzfristig auf ein verändertes Risikoprofil zu reagieren", betont Bankenexperte Huber. "Darüber hinaus brauchen die Banken flexible Möglichkeiten der Refinanzierung."

Über den Single Supervisory Mechanism (SSM)

Seit November 2014 stehen 120 Banken im Euroraum unter direkter Aufsicht der Europäischen Zentralbank (EZB). Die verschärften Berichts- und Kontrollpflichten betreffen Häuser mit einer Bilanzsumme von mindestens 30 Milliarden Euro oder 20 Prozent der Wirtschaftsleistung eines Landes. Kreditinstitute, die während der Finanzkrise staatliche Unterstützung erhalten haben, stehen ebenfalls unter besonderer Aufsicht. Der EU-Gesetzgeber hat mit dem Single Resolution Board (SRB) zudem ein Zentralgremium geschaffen, um die Abwicklung maroder Banken zu erleichtern. Die entsprechenden Regelungen treten im Laufe des Jahres 2015 in Kraft.

Bain & Company

Bain & Company ist eine der weltweit führenden Managementberatungen. Wir unterstützen Unternehmen bei wichtigen Entscheidungen zu Strategie, Operations, Technologie, Organisation, Private Equity und M&A - und das industrie- wie länderübergreifend. Gemeinsam mit seinen Kunden arbeitet Bain darauf hin, klare Wettbewerbsvorteile zu erzielen und damit den Unternehmenswert nachhaltig zu steigern. Im Zentrum der ergebnisorientierten Beratung stehen das Kerngeschäft des Kunden und Strategien, aus einem starken Kern heraus neue Wachstumsfelder zu erschließen. Seit unserer Gründung im Jahr 1973 lassen wir uns an den Ergebnissen unserer Beratungsarbeit messen. Bain unterhält 51 Büros in 33 Ländern und beschäftigt weltweit 5.700 Mitarbeiter, 700 davon im deutschsprachigen Raum. Weiteres zu Bain unter: www.bain.de.

Kontakt:

Leila Kunstmann-Seik, Bain & Company Germany, Inc., Karlspatz 1,
80335 München
E-Mail: leila.kunstmann-seik@bain.com, Tel.: +49 (0)89 5123 1246,
Mobil: +49 (0)151 5801 1246

Diese Meldung kann unter <https://www.presseportal.ch/de/pm/100018214/100771616> abgerufen werden.